

### **(37) Gedanken zum Advent**

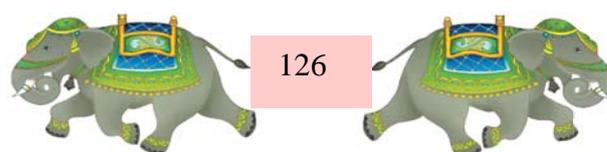
Wie viel Zeit verbringen Sie eigentlich damit, auf irgendwas oder irgendwen zu warten? Wenn ich mir überlege, wie viele Stunden ich schon auf irgendwelchen Bahngleisen darauf gewartet habe, dass mein Zug endlich kommt, bin ich regelrecht erschüttert – es sind gefühlte Jahre meines Lebens. Wenn ich dann noch die Arztbesuche und das Warten an einer Supermarktkasse (in Deutschland durchschnittlich 7 Minuten) bedenke, kann ich locker noch ein paar Monate dazurechnen. So viel vertane Zeit! Ich merke, wie ich mich schon beim Schreiben darüber aufrege ...

Warten Sie mal!  
**Warten Sie mal!**

Aber Warten hat auch eine andere Seite. Vorfreude ist vielleicht nicht buchstäblich die schönste Freude, Warten kann aber trotzdem Spaß machen. Zu wissen, dass es bald Ferien gibt – selbst wenn ich noch ein paar Tage drauf warten muss – ist ein tolles Gefühl. Mich auf Freunde zu freuen, die ich lange nicht gesehen habe, hebt schon Tage vor dem Besuch meine Laune.

Im Alltag mischen sich in die Vorfreude oft viel zu schnell wieder Zweifel. Vielleicht versteht man sich ja gar nicht mehr so gut wie früher. Gefällt es meinen Freunden überhaupt bei mir? Was soll ich kochen? Ist die Wohnung auch sauber genug? Schon steht der Stress wieder vor der Tür – schade eigentlich.

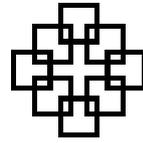
Im Advent ist Warten sozusagen Programm. Warten darauf, dass es Weihnachten wird. Als ich ein Kind war, war das, auch wenn die Tage bis zum Heiligen Abend nur so schlichen, wirklich eine reine Freude, der Advent war eine Zeit, von der ein ganz besonderer Zauber ausging. Die vielen kleinen Rituale wie Plätzchen backen und Adventskalendertüren öffnen waren Ausdruck dieser Freude und zugleich ihre Vergewisserung. Manchmal wünsche ich mir diese stressfreie Adventszeit zurück.





## Weihnachtsbrief 2008

Mitteilungen des Laubach-Kollegs der  
Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Leider – oder zum Glück – lässt sich die Zeit nicht zurückdrehen. Ein Patentrezept für den Umgang mit dem Advent gibt es leider auch nicht. Vielleicht kann aber der Gedanke helfen, dass es auch ohne uns Weihnachten wird. Dass das Christkind geboren ist, liegt nicht an uns. Man muss nicht mit aller Gewalt weihnachtliche Gefühle produzieren. Es kommt nicht darauf an, was wir alles zur Vorbereitung tun, sondern darauf, dass wir uns auf Weihnachten einlassen. Sehr schön kommt das für mich in folgendem Gedicht von Peter Jepsen zum Ausdruck:

### ***Kleine Propheten***

Es gibt Gans!  
Sagt der erste.

Es gibt Karpfen!  
Sagt der zweite.

Es gibt, sagt der dritte,  
ein Kind.

Man muss vielleicht gar nicht zu jedem Weihnachtsessen und zu jedem Termin. Vielleicht darf man ausnahmsweise wirklich einmal abwarten und Tee trinken. Sei es, um zu sich selbst zu finden oder die kindliche Freude an Weihnachten wiederzuentdecken. Wenn einem das gelingt, bleibt von Weihnachten vielleicht auch mehr als ein bisschen Speck auf der Hüfte oder völlige Erschöpfung und wird wenigstens punktuell zu einer Erfahrung von Ruhe und Frieden. Erst dann kann Weihnachten zu einer nachhaltigen Erfahrung werden, die über Silvester hinaus in einen Alltag trägt, in dem ständig unser Engagement gefragt ist.

Ich wünsche Ihnen gutes Warten und einen gesegneten Advent.

Silke Böhm

